

Wo die Indianer friesisch sprechen

Heinrich Derksen:

Mein Leben lang habe ich deutsch gesprochen, aber erst als Erwachsener deutschen Boden betreten.

Deutsche Bevölkerungssteile gibt es in aller Welt und in allen erdenklichen Formen. Eine Gruppe, die in vielen Ländern das Deutschlandbild geprägt hat, sind die Mennoniten. So kann man heutzutage in Rußland, in den USA, in Kanada, in Bolivien, Uruguay und in Paraguay sogar von Indianern in einer friesischen Mundart begrüßt werden, die man in Deutschland nicht mehr versteht. In der Reformationszeit führte Menno Simons eine Gruppe Gläubiger an, die die Zusammenarbeit mit dem Staat, und somit den Wehrdienst ablehnte. Außerdem bestanden sie konsequent auf der Erwachsenentaufe. Da der Konflikt mit der jeweiligen Regierung unvermeidbar war, hat jeweils eine Gruppe dieser Mennoniten mit der Auswanderung reagiert. Der Hauptstrom läßt sich, ausgehend von Norddeutschland und Holland über Preußen, Rußland bis in alle Welt verfolgen.

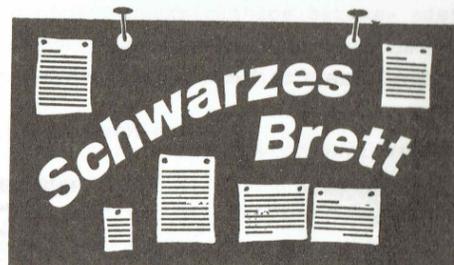
Die strikte Wahrung dieser Glaubensgrundsätze setzte gewisse kulturelle Bedingungen fest. Deshalb wurde auf die Vermittlung des Hochdeutschen an den Schulen immer großes Gewicht gelegt. So kommt es, daß ich, obwohl bereit meine Ur-Urahnen Deutschland verlassen haben, stets zu Weihnachten "Leise rieselt der Schnee"

gesungen habe, ohne das Rieseln je erlebt zu haben.

In Paraguay war ich, nach meiner deutsch-spanischen Lehrerausbildung zwei Jahre an einer Indianerschule tätig. So trafen zwei in Sprache und Kultur unterschiedliche Indianerstämme aufeinander und ich als spanisch sprechender Lehrer. Erst ein intensiver Spanischunterricht versetzte uns in die glückliche Lage, uns verständigen zu können. 10.000 Mennoniten und 12.000 Indianer bilden im zentralen Chaco eine Lebensgemeinschaft. Den Indianern wird im Wirtschaftsbereich, im Gesundheitswesen, im Sozial- und Bildungswesen Hilfe gewährt.

Anschließend war ich zwei Jahre an einer der zahlreichen deutschen Volksschulen im Chaco tätig. Diese werden von der Bundesrepublik unterstützt. Den Lehrern wird ein einjähriger Studienaufenthalt in Deutschland angeboten. Ein solches Austauschjahr habe ich gerade hinter mir.

Ich hätte meinen Aufenthalt gerne verlängert, um noch einen einjährigen Studiengang "Deutsch als Fremdsprache" zu belegen. Mein Wunsch wäre außerdem gewesen, ein Fachstudium zu absolvieren. Aber leider bekam ich die Zulassung nicht. Wenn dieser kleine Bericht erscheint, bin ich bereits wieder in meinem Heimatland.



15.9. ab 15.00Uhr
Spielnachmittag für Erwachsene
in der Spielothek, Kopperpähler Allee 54
18. 9. 19.45 Uhr
Laternenumzug, Sternwanderung
ab Königstein (AW)
ab Siedlerkamp (Feuerwehr)
ab Dorfstraße (DRK)

25.9. Uhrzeit wird noch bekannt gegeben
Laienspielgruppe des Siedlerbund in der
Gaststätte Waidmannsrüh

8.10. 14.00 Uhr
Fahrt ins Blaue
Anmeldung bei Weskamp 542928
Petersen 588353

8.10. 10.00 - 17.00 Uhr
Tag der offenen Tür in der Spielothek
13. 10. 20.00 Uhr Restaurant Rhodos
Frauenstammtisch der ASF

27.10. 20.00 Uhr
ASF Mitgliederversammlung

Wo können Kinder spielen?



SPIELOTHEK
KRONSHAGEN

Öffnungszeiten: **Donnerstag**
15.30-17.00 Uhr

kontakte

KRONSHAGEN
aktuell



Wer hätte nicht gerne eine gute Nachbarschaft? Die Massenmedien berichten davon, daß das Problem der Vereinsamung zunimmt. Feststeht: Die alten Gemeinschaftsformen, wie Großfamilie, Betriebsgemeinschaft oder eine in sich geschlossene Dorfgemeinschaft sind nicht mehr bestimmender Faktor in unserer Gesellschaft. Anspruchsdenken und Versorgungs- und Bedienungswünsche greifen immer mehr Raum. Verbände, Vereine, Kirchengemeinden und Parteien klagen über schwindende Verantwortungsbereitschaft. Allgemeine Aufrufe zur Wahrnehmung von gemeinschaftsdienenden Aufgaben finden kaum noch Resonanz. Bei politischen und öffentlichen Veranstaltungen trifft sich häufig derselbe Personenkreis. Geht man auf die Suche nach den Gründen dieser Kontaktlücken, kann ein ganzer Katalog zusammengestellt werden, u.a.:

- Isolierte Menschen in Einfamilienhäusern und großen Wohnblocks
- Arbeit und Wohnung sind weit voneinander getrennt
- Supermärkte mit geringen Kontaktmöglichkeiten
- Das Auto wirkt als Isolierungsfaktor
- Ein Kommunikationszentrum (Bürgerhaus) ist nicht vorhanden
- Fehlende Freizeiträume (Spielplätze etc.)
- Verlust der inneren Beziehung zum Gespräch.

Eine veränderte Haltung muß im kleinsten Kreise anfangen, bei uns selbst. Der erste Schritt besteht in der Erkenntnis, daß ich beginnen muß. Sich erlich haben wir alle eine "Lücke", die durch Kontakt geschlossen werden kann. "Dem breitgefächerten System solidarischer Hilfen des Sozialstaates muß eine Solidargemeinschaft der Bürger entsprechen" (Bundesregierung)

Wir wissen alle, daß eine gute Nachbarschaft auch eine politische Wirklichkeit ist. Interesse an der Politik beginnt aber nicht nur vor der eigenen Haustür und Gartenpforte. Wir Bürger müssen offen werden für den Mitmenschen, wir müssen eine neue Kommunikationsebene finden. Erst wenn wir uns bewußt werden, daß wir eine Reihe von Möglichkeiten des Gesprächs mit dem Nachbarn nicht mehr pflegen, machen wir uns bereit für einen Neuanfang. Der Kontakt zum Nachbarn über den Gartenzaun heute ist wertvoll für morgen. Mit einem freundlichen Gruß und anerkennenden Worten beginnt die gute Nachbarschaft.

Walter Mertins



SOMMERFEST

Am 19. September zwischen 15⁰⁰Uhr und 22⁰⁰Uhr, ist es wieder soweit.

Wie auch schon im letzten Jahr, richtet die SPD Kronshagen für Jung und Alt ein Spätsommerfest an der Fußsteigkoppel aus.

Es wird ein ungezwungenes Familienfest sein, bei dem die Ausrichter versuchen werden, für jeden Geschmack etwas zu finden und zu bieten. für die Kleinen - Spiele ... das Spielmobil wird wieder da sein ...

für die Jugend eine flotte Disco ... und für die "Älteren" ?... auch an sie wird gedacht. Die geplanten Unterhaltungs- und Wettspiele werden hoffentlich den Kindern zeigen, daß in den Eltern gute Spielkameraden stecken. Und auch das leibliche Wohl wird nicht zu kurz kommen. Vom "Selbstgebackenen" über Bier und andere Getränke bis hin zum heißen Würstchen wird vieles - und das zu sehr sozialen Preisen - zu haben sein.

Zwei Dinge wünschen sich die Veranstalter nur - einen wohlgesonnenen Wettergott und so viele und so engagierte beteiligte Mitbürger wie bei letztjährigem Fest.



Liebe Mitbürgerin, lieber Mitbürger!

Vom 10. - 19. September 1981 findet die Haus- und Straßensammlung der Arbeiterwohlfahrt in Schleswig-Holstein statt. Sie wissen sicher, daß die AW ein unabhängiger Verband der freien Wohlfahrtspflege ist. Ihr gutes Recht ist es aber auch zu erfahren, weshalb die Arbeiterwohlfahrt um Ihre Spende bittet und wozu diese Spende verwendet wird.

Landesweit gehören zu unseren Aufgaben Jugendhilfe in Kinderheimen und Kindertagesstätten, Kinderferienerholung, Haus- und Familienpflege und Altagestätten. In Kronshagen ist die AW durch die Bade- und Wanderfahrten, Ausflugsfahrten für Senioren, Vermittlung von Kuraufenthalten, die Strandfahrten nach Falckenstein und als Träger der Spielothek Kronshagen bekannt.

Allein aus Beiträgen unserer Mitglieder und staatlichen Zuschüssen läßt sich das alles nicht finanzieren. Deshalb unsere Bitte: Unterstützen Sie unsere Sammlerinnen und Sammler mit einer Spende, die im Interesse aller Mitbürger liegt.

Arbeiterwohlfahrt
Kronshagen

Ratlosigkeit und Furcht

" Einmal hat er mich geschlagen, als ich hochschwanger im Bett lag. Ich habe gehult, weil ich das so schlimm fand. Da hat er mich angebrüllt: Wie kannst du es wagen zu heulen, wenn du schwanger bist und das Kind darunter leidet!"

" Ich war ein Ausstellungsstück für ihn. Aber wenn ich anderer Meinung war als er und es auch sagte, ist er derart aggressiv geworden. Man begreift das gar nicht - ich wußte gar nicht, wie ich darauf reagieren sollte. Er hat mich einige Male richtig zusammengeschlagen, gewürgt auch schon. Und oft genug gedroht, daß er mich umbringt."

Gudrun, die diese letzte Aussage machte, hat es acht Jahre und acht Tage mit ihrem Mann ausgehalten. Dann ist sie ins Frauenhaus geflüchtet. Sie wußte sonst nicht wohin mit ihren Kindern.

100 000 bis 4 Mio. Mißhandlungen von Männern gegen Frauen im Jahr, so lauten die Schätzungen von Experten. 100 000 bis 4 Mio. geschlagene, getretene, mißhandelte Frauen, von den geistig-seelischen Quälereien ganz zu schweigen, das jedes Jahr in einem zivilisierten Land wie der Bundesrepublik.

Endlich wird öffentlich über dieses Thema diskutiert. Vor allem auf Druck der Frauen gibt es jetzt in größeren Städten im akuten Notfall schnelle, unbürokratische Hilfe. Auch in Schleswig-Holstein gibt es bereits 6 Frauenhäuser sowie 4 Frauenhausinitiativen, das heißt, Gruppen von Frauen, die weitere Frauenhäuser gründen wollen. Frauen haben sich zusammengefunden, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Sie wollen den geschlagenen Frauen helfen, den Weg zu einem neuen selbstbestimmten Lebensanfang zu finden; ihnen bei der Wohnungssuche, bei den Schwierigkeiten mit den Kindern, bei den Behördengängen, zur Seite stehen. Dabei wird die Hilfe nicht als traditionelle Sozialarbeit verstanden, sondern es sollen gemeinsame Möglichkeiten zu mehr Selbstbewußtsein und solidarischem Handeln erfahren werden, damit durch Selbstorganisation Hilfe durch Selbsthilfe möglich wird.

Frauenhaus	Kiel	0431/681825
"	Neumünster	04321/46735
"	Rendsburg	04331/32076
"	Flensburg	0461/46363
"	Norderstedt	040/5278877
"	Lübeck	0451/73100

Wer mehr über das Thema Frauen und Gewalt erfahren möchte, oder genaue Auskünfte über Frauenhäuser wünscht, kann mich anrufen:

Liane Paulina-Mürl 0431/54 12 16

Nur 34 % der Bundesbürger, also gerade jeder 3., wünschen sich mehr Fernsehprogramme. So ermittelte das Karplan-Institut in Baden-Württemberg im Auftrag des Süddeutschen Rundfunks im März dieses Jahres. Und trotz lauter Werbung in ARD und ZDF wissen nur 5 % der Befragten über den sogenannten "Videotext" Bescheid und interessieren sich für dieses neue Kommunikationsangebot.



Dennoch: wir können sicher sein, daß die Werbung uns schon bald soweit hat, daß nahezu jeder von "mehr Fernsehen" Gebrauch machen will, wenn erst einmal die technischen Voraussetzungen dazu geschaffen sind. Wie schon so oft, wird hier ein Bedürfnis erst künstlich erzeugt, als wenn wir unser Geld (und unsere Ingenieurkünste) nicht allemal besser verwenden könnten.....

Jens Siebmann



VOR DER DOMÄNE grübelnd versammelt: die SPD-Fraktion vor Baubeginn. Abreißen oder rundumerneuern?

UNTER DIESEM DACH sind einige Werte versammelt: echte Handwerkskunst, Bürgersinn für die Erhaltung alter Bausubstanz und vor allem ...Steuerzelder.



Laßt Blumen sprechen!

In diesem Sommer findet in Kronshagen wieder ein Vorgartenwettbewerb statt. Dabei wird das, mit Blumen ausgedrückte, nachbarliche "Hallo!" aus Särten und von den Balkonen gewürdigt. Lohn für seine Arbeit findet der Hobbygärtner schon in den freundlichen Besichtigern der Spaziergänger und in der Anerkennung, die sie ausdrücken, wenn sie vor den Gärten verweilen. Mit der Preisverleihung möchte die Gemeinde nun ihrerseits ihren fleißigen Gartenfreunden dafür danken, daß sie das Bild unseres Ortes verschönern und damit zur Freude und Erholung aller Kronshagener beitragen. Vielleicht überlegt sich der eine oder andere Gartenbesitzer einmal, ob er seinen Vorgarten auch aus der Sicht eines Spaziergängers freundlich und offen gestaltet hat. Sag es mit Blumen: "Ich bin ein Kronshager!"



Berthold Brecht

Das große Karthago

Das große Karthago führte drei Kriege.
Es war noch mächtig nach dem ersten,
noch bewohnbar nach dem zweiten.
Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten.
Laßt uns das tausendmal Gesagte
immer wieder sagen,
damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!
Laßt uns die Warnungen erneuern, und
wenn sie schon wie Asche in unserem Munde sind!
Denn der Menschheit drohen Kriege,
gegen welche die vergangenen
wie armselige Versuche sind,
und sie werden kommen ohne jeden Zweifel,
wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten
nicht die Hände zerschlagen werden.

GESCHICHTSSTUNDE BEI DER ASF

Am 27. Oktober, nach ihrer Jahresversammlung, will die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen u.a. "Zeuren der Vergangenheit" befragen. Ein Mitglied der Gruppe erzählt und liest aus den Erinnerungen seiner (ihrer) Großmutter, die unter dem Sozialistengesetz schon einer Frauengruppe angehörte. Andere sozialdemokratische Frauen berichten über eigene Erlebnisse. Jede, die etwas erzählen kann, ist dazu willkommen. Die ASF will solche Berichte aufschreiben und nach weiteren Quellen der Geschichte der SPD in Kronshagen forschen. Für Informationen, Zeitungsausschnitte und Fotos (die abgeholt werden können und auf jeden Fall zurückgegeben werden), wäre die Gruppe dankbar. Anrufe und Zuschriften: Frau Margarete Haller, Kronshagen, Kronskamp 5, Telefon: 58 91 07. Termin vormerken: 27. 10.31, 20 Uhr, Restaurant "Rhodos".

Appell an die Vernunft

Im April 1957 haben 18 Göttinger Professoren, meist Atomforscher, unter ihnen Max Born, Otto Rahn, Werner Heisenberg, Max von Laue und Carl Friedrich von Weizsäcker sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr gewandt.

Sie betonten u.a. in ihrer Erklärung: daß sie zwar "die gegenseitige Angst vor der Wasserstoffbombe" als einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in der Welt ansähen, fügten aber hinzu; "Wir halten aber diese Art, den Frieden und die Freiheit zu sichern, auf die Dauer für unzuverlässig, und wir halten die Gefahr im Falle eines Versagens für tödlich."

Wir fühlen keine Kompetenz, konkrete Vorschläge für die Politik der Großmächte zu machen. Für ein kleines Land wie die Bundesrepublik glauben wir, daß es sich heute noch am besten schützt und den Weltfrieden noch am ehesten fördert, wenn es ausdrücklich und freiwillig auf den Besitz von Atomwaffen jeder Art verzichtet."

Für Sie gelesen

Es wäre beispielsweise geradezu ein Risiko, vor Lehrlingen oder Studenten kurz vor der Rekrutenaushebung zu sagen: Überlegt euch einmal, wodurch die Schweiz in ihrer Eigenständigkeit und Unabhängigkeit am stärksten gefährdet ist. Sind es - der Nord/Süd-Konflikt, - die weltweite soziale Instabilität, - die Gefahr eines Öko-Kollapses, - die Hegemonieansprüche der multinationalen Konzerne, - die Möglichkeit eines Super-Gaus, oder sind es tatsächlich in erster Linie die russischen Panzerarmeen? Ist es richtig, daß wir der Armee immer noch die absolute Priorität einräumen? Solche Fragen zu stellen grenzt in der Schweiz an Gotteslästerung. These: Die Institution schafft die Feindbilder, die sie braucht und verhindert, daß man die Prioritäten überprüft.

Hans A. Pestalozzi
"Nach uns die Zukunft"

Heute im Blickpunkt:

BÜRGERHAUS IN KRONSHAGEN UM JEDEN PREIS

Die Presse hat über das Thema "Bürgerhaus" nach der Gemeinderatssitzung im Juni ausführlich berichtet. Trotzdem bin ich der Meinung, daß man über dieses Thema noch ein paar Worte verlieren sollte. Sei es nur, um deutlich zu machen, warum die SPD-Fraktion sich in der Vertretersitzung vom 2. 6. 1981 gegen dieses Bürgerhaus ausgesprochen hat, das sie dem Grunde nach immer gefordert hat.

Nun zu unseren Ablehnungsgründen:

1. In den von den Architekten vorgelegten Planentwürfen wurde auf die von den Verbänden vorgebrachten Wünsche in einer so verkürzten Form eingegangen, daß man von einem Bürgerhaus im funktionellen Sinne nicht mehr sprechen konnte. Neben einem großen Saal für etwaige "Festivitäten", einer Kegelbahn, einem netten, aber zu kleinen Klubraum und einer Gaststätte ist nichts verblieben, was die vielfältigen Aktivitäten unserer Vereine und Verbände durch Raumangebote unterstützen könnte. Ein Angebot z.B. an unsere jugendlichen Mitbürger ist nicht vorgesehen. Es sei denn, man betrachte die Teilnahme am Gaststättenleben als Fortsetzung der Jugendpolitik. Von mir wurde deshalb, nachdem aufgrund der vorbereitenden Ausschusssitzung feststand, daß Veränderungen des Planes im Hinblick auf ein funktionelles Bürgerhaus nicht mehr zu erwarten waren, in der Debatte angeführt, daß es sich bei dem jetzt zu erstellenden Bürgerhaus nur noch um eine "mit öffentlichen Geldern geförderte Kneipe mit Saalbetrieb" handele.
2. Für ein Projekt der vorstehend geschilderten Art, dessen Nutzen also mehr als zweifelhaft ist, muß die öffentliche Hand (Gemeinde/Kreis/Land) in einer Zeit der Sparhaushalte 6.5 Millionen DM aufwenden. Schon dies wäre Grund genug gewesen, das Projekt abzulehnen. Entscheidend jedoch für eine Ablehnung war die Tatsache, daß der Gemeindehaushalt nach Fertigstellung des Projekts mit einer Million (1 000 000) DM jährlich an Folgekosten belastet würde. Eine solche Summe kann man Jahr für Jahr auch sinnvoller anlegen. Auf die Argumente der SPD konnte von Seiten unseres politischen Gegners aufgrund festgelegter Meinung naturgemäß nicht eingegangen werden. So wurde den Architekten mit den Stimmen der Mehrheit gegen die der SPD der Auftrag erteilt, Unterlagen bis hin zur Finanzierung zu erarbeiten. Die SPD hofft noch immer, daß die CDU trotz der bereits angefallenen Kosten noch zur Vernunft gelangt und dieses Projekt zu den Akten legt.

Cord Peter Lubinski
SPD-Fraktionssprecher

Ziehen an einem Strang

- Gedanken einer Mutter -

Eltern und Lehrer, so höre ich immer wieder in Elternversammlungen, sollten "an einem Strang ziehen". Mal wird es als Bitte gesagt, mal fast als Vorwurf. Doch mich stört das Bild, das sich mir zu dieser Redensart aufdrängt. Diese Bitte, gemeinsam zu ziehen, wird ja immer erst ausgesprochen, wenn nicht alles glatt läuft, wenn der Esel störrisch ist, wenn eine Glocke zu schwer geht oder bei welchen Gelegenheiten immer man gemeinsam an einem Strang zieht. Es gibt doch auch andere Möglichkeiten, als nur stärker zu ziehen. Um im Bild zu bleiben: Man kann dem Esel gut zureden, ihm eine Zeit lang Ruhe gönnen, man kann die Glocke leichtgängiger machen. Ich will mich sicher nicht an die andere Seite des Stranges hängen, um alles noch zu erschweren. Aber Eltern sollten schon einmal sagen dürfen: "Legen Sie doch zwei Säcke weniger auf den Rücken" - und nicht nur: "Ruhig drauf mit den Säcken, wir helfen ziehen".

Die Wortgruppe Z i e h e n hat in unserem Sprachgebrauch ja leider viele Abwandlungen im Zusammenhang mit dem Aufwachsen junger Menschen. "Erziehung" - im Englischen "education", da hat es etwas mit führen zu tun. Lateinisch: ducere = führen. "Kinder aufziehen oder großziehen" - im Englischen "to bring up", also



jemanden nach oben bringen. Vielleicht hat da doch eine Einstellung die Sprache geprägt, und diese Einstellung sollten wir ändern. Aber es gibt einen Hoffnungsschimmer: Von Zucht und züchtigen spricht man kaum noch, und wir haben allgemein- und berufsbildende Schulen, die schulische Erziehung wird zum Bildungsweg.

Radfahren, ja wo denn?

Man hat es nicht leicht. Dieser, zuregeben, sehr allgemeinen Feststellung wird (fast) jeder zustimmen; eher noch, wenn man ergänzt...als Radfahrer. Da steht es nun, das neue Rad, mitunter auch nur Jahre nicht recht benutzt, nach neuesten Sicherheitskenntnissen präpariert (mit Kelle und Speichenreflektor), und doch will zunächst das rechte Gefühl von Sicherheit nicht aufkommen, bis man sich wieder an das doch ziemlich wacklige Gefährt gewöhnt hat.

Ist diese Hürde erst einmal genommen, kann man sich schon daran wagen, Sparpläne angesichts astronomischer Benzinpreise in die Tat umzusetzen: man fährt mit dem Rad in die nahe Stadt, die bei Gegenwind und/oder Regen erstaunlich weit weg ist. Damit beginnt ein Spiel, Räuber und Gendarm nicht unähnlich, obgleich man als Radler öfter mal die Partei wechselt. Gendarm ist man stets dort, wo man sich den Weg mit Fußgängern teilen muß, z.B. in der Dorfstraße oder vor der Gemeinde, wo die Fußgänger auch noch den Radweg kreuzen müssen, um auf die andere Straßenseite zu kommen, was sie nicht selten ohne jeden Seitenblick auf die Kavallerie hoch zu Stahlroß tun. Lautlos gleitet man heran, erst im letzten Moment läßt man die Klingel schellen: das Opfer hat keine Chance mehr, und

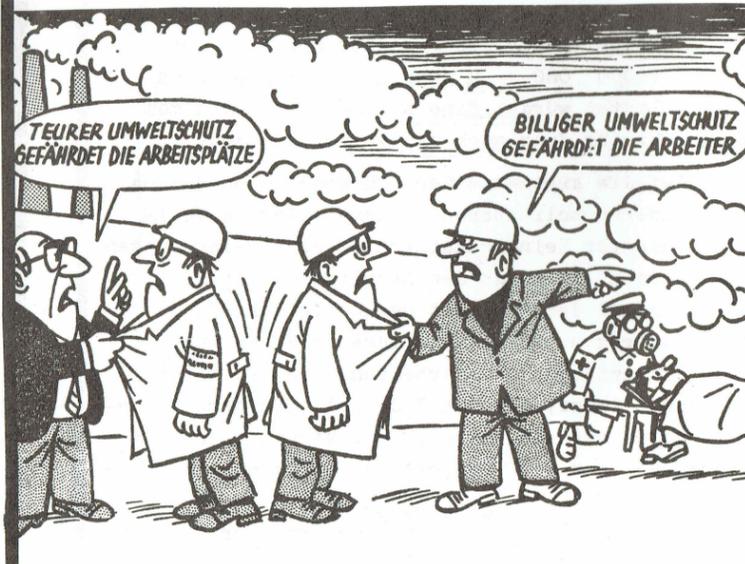
Hat man endlich die Holstenstraße erreicht, will man natürlich einmal ungestört von Autos fahren, wenn nicht schon wieder die Fußgänger wären.

Der Rückweg ist nicht ohne. Es scheint ein Naturgesetz zu sein, daß der Wind beim Radfahren immer von vorn kommt, egal, in welcher Richtung man fährt. Außerdem fällt einem jetzt auf, daß man immer irgendwie von der Holstenstraße aus nach oben, sprich den Berg hinauf, muß, egal, wo man fährt. Besonders nett die Steigung bei Herti. Wer sich hier hochkämpft, einen riesigen LKW oder Bus im Nacken hat und ruhig bleibt, der hat wirklich Nerven.

Ich habe sie jedenfalls nicht. Durchgeschwitzt erreicht man schließlich den Gipfel, hat an jeder Ampel rot, weil man zu langsam ist und ziemlich die Nase voll. Hinter dem Westring beginnt wieder der Radweg, aus "erzieherischen Gründen (?)" steht gleich hinter der Kreuzung an einer lächerlich kleinen Straße, aus der nie ein Auto kommt, schon wieder die Ampel auf rot. Macht nichts, veräppeln kann ich mich selber, also rüber (wenn's keiner sieht, besonders keine Kinder). Wenn man den handtuchbreiten Radweg bis zum Mühlenweg passiert hat, ohne daß ein anderer Leidensgenosse entgegenkommt - dann wird es nämlich arg eng - und an jeder Einmündung vor oder hinter rücksichtslos heraus- oder hineinfahrenden Autofahrern herumgekurvt ist, kann man fast gemütlich nach Kronshagen hineinrollen (Gefälle!).

Und das soll auch noch gesund sein? Wenigstens hat man Geld gespart und vielleicht ein wenig Verständnis gewonnen für die "blöden Radfahrer, die ausgerechnet auf der Hauptverkehrsstraße herumfahren müssen".

Jens Siebmann



kann sich nur noch gehetzten Blicks zur Seite flüchten. Das macht Spaß. Hoppla, jetzt komm' ich! Je näher man der Stadt kommt, desto mehr wechselt man leider die Rolle. Wer Pech hat, den erwischt es schon an der Ecke Mühlenweg/Bichhofstraße. Wer hier als Radfahrer glaubt, auch er müsse doch irgendwann einmal Vorfahrt haben, der hat sich wirklich verrechnet. Hier herrscht das Faustrecht. Wer viel Mut hat, der kann übrigens mal versuchen, sich auf dem Knoop Weg zwischen Stadtwerken und Exer vorwärts zu bewegen nach links zum Abbiegen einzuordnen. Gemeinhin kommt man fort, und nicht nur dort, leicht in Situationen, in deren Folge einen die Verwandten in der Regel mit der Gießkanne besuchen....

Zu früh gespart!

Alle Jahre wieder: Die Lare war noch nie so ernst...

Mit diesen Gedanken wurden unsere Gemeindevertreter von der Verwaltung in die Haushaltsberatungen für dieses Jahr (1981) geschickt.

Sparsamkeit lautete die Parole. Der Haushaltsplan 1981 konnte damals nur mit einer Entnahme aus der allgemeinen Rücklage in Höhe von 2,06 Mio DM ausgeglichen werden. Deshalb mußten die Gemeindevertreter auf viele der geplanten Maßnahmen verzichten.

Umso größer war die Überraschung, als bei der Beratung des Nachtragshaushaltes '81 die Entnahme um 1,400 000 DM gesenkt werden konnte. Das heißt, die ursprüngliche Entnahme von 2,06 Mio DM wird jetzt auf eine tatsächliche Entnahme von ca. 600.000 DM korrigiert.

Dieses ist sicher eine für die Gemeinde Kronshagen und besonders für die Finanzverwaltung positive Situation. Doch für die Gemeindevertreter sieht das Bild ganz anders aus. Die Gemeindevertreter sind nämlich bei der Haushaltsberatung erheblich ihre Aktionsräume beschnitten worden, da ihnen die Finanzlage so schwarz dargestellt wurde. Bei diesem Nachtrag zeigt sich nun, daß manches aus Sparsamkeitsgründen abgeschmetterte Projekt doch hätte in Angriff genommen werden können. Denn es ist schließlich nicht Aufgabe einer Gemeinde, Steuergelder in der Rücklage anzulegen (Zinseinnahme dieses Jahr ca. 300 000 DM), sondern dem Bürger dafür Dienstleistungen anzubieten.

Wir werden diese Erfahrung in die Beratungen des Haushaltsplanes für 1982 einbringen müssen.

Liane-Maren Paulina Mürl

Als der Krieg zwischen den zwei benachbarten Völkern unvermeidlich war, schickten die Feldherren von beiden Seiten Späher aus, um zu erkunden, wo man am leichtesten in das Nachbarland einfallen könnte.

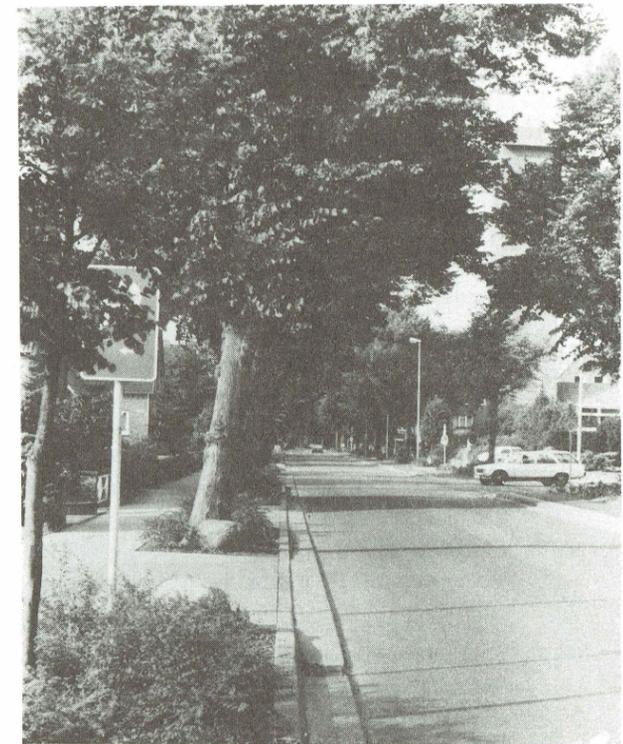
Die Kundschafter kehrten zurück und berichteten auf beiden Seiten dasselbe: Es gebe nur eine Stelle an der Grenze, die sich dafür eigne. Dort aber, sagten sie, wohnt ein braver kleiner Bauer in einem kleinen Haus mit seiner anmutigen Frau. Sie haben einander lieb, sie haben ein Kind, und es heißt, sie seien die glücklichsten Menschen der Welt. Wenn wir nun über ihr Grundstück marschieren, dann zerstören wir das Glück. Also kann es keinen Krieg geben.

Das sahen die Feldherren ein, und der Krieg unterblieb, wie jeder Mensch begreifen wird."

Werner Althaus, Das Märchen, ausgegraben aus einem Buch von Jörg Zink

Geht es Ihnen auch so?

Es gibt Straßen, die verführen geradezu zum Schnellfahren, und es gibt Straßen, die schon in der Art ihrer Anlage hektik und Aggression abbauen. Ein Beispiel dafür könnte die Kopperpähler Allee sein.



Jeder Verkehrsteilnehmer hat seinen Raum, braucht ihn nicht gegen andere zu verteidigen. Der ruhende Verkehr findet Platz in den Parkbuchten. Radfahrer haben einen genau so ebenen Fahrstreifen wie die Autofahrer (was nicht bei allen Fahrradwegen der Fall ist). Fußgänger fühlen sich durch den bepflanzten Streifen zumindest optisch von den Gefahren der Straße getrennt.

Natürlich, es bleiben Wünsche offen. Ein beidseitiger Radweg wäre noch sicherer. Der Bürgersteig könnte an einigen Stellen breiter sein. Aber wer diese Straße mit anderen vergleicht (z.B. die Kieler Straße), muß zugeben, dies ist Straßenbau in der vernünftigen Richtung. Und für die, die immer noch meinen, ein paar Kilometer pro Stunde schneller seien für das persönliche Fortkommen erforderlich: Nehmen Sie den Fuß vom Gas und genießen Sie diese Straße in ihrer ganzen Schönheit!

IMPRESSUM:

Kontakte - Sozialdemokratische Bürgerzeitung für Kronshagen
Herausgeber: Arbeitskreis Zeitung im Ortsverein Kronshagen

Kontaktadresse:
Charlotte Thomsen, Bertha-v.-Suttner-Str. 1
54 11 25
Druck: Dorf-Druck, Kronshagen
Auflage: 5.000